

Wegweiser*innen zur Verwertbarkeit? Oder: Wie wir Pädagog*innen dazu beitragen, Menschen für die kapitalistischen Anforderungen zurechtzubiegen

Workshop bei der 5. Fachkonferenz der Bildungsberatung in Wien, „Bildungsberatung in widersprüchlichen Zeiten. Vom ständigen Versuch, einen Pudding an die Wand zu nageln“, 15.12.2017

Eine Erkundung in fünf Bildern

Bild eins – Kant, Humboldt und Co: zwei Schritte vor, einer zurück

Kant, Humboldt und Co – hier stellvertretend für Aufklärung und bürgerliche Gesellschaft genannt – trugen zur Ausprägung eines Bildungsverständnisses bei, das bis heute in vielen Aspekten wirksam ist. Sie gingen zwei wesentliche Schritte: Erstens wurde Bildung – gepaart mit Vernunft, Emanzipation, Kritik, ausgeprägt als Allgemein- und Berufsbildung – als wesentlich für die Konstituierung der Gesellschaft ausformuliert. Zweitens wurde damit verknüpft Bildung zu einem wesentlichen Element, um die feudale Herrschaft zu beenden. Zugleich wurde ein Schritt zurück mitbegründet: Das herrschaftskritische Moment könne und dürfe niemals so weit gehen, auch die sich nun etablierende bürgerliche Herrschaft in Frage zu stellen, schließlich sei die ja nun eine vernünftige und emanzipierte Gesellschaft. Bildung behielt also einen aufklärerischen, humanistischen, emanzipationsorientierten Anstrich, entfernt wurde aber tunlichst jegliches Ansinnen einer Kritik an der bürgerlichen Gesellschaft und Herrschaft.

Bild zwei – Bildung und Verwertungsorientierung: ein untrennbares Konglomerat

Heutige Einsprüche gegen eine Zunahme neoliberaler, qualifikationsorientierter, primär berufsorientierter Aus- und Weiterbildung führen häufig die bürgerliche Allgemeinbildung und den emanzipatorischen, humanistischen Bildungsanspruch ins Rennen. Solche Argumentationen sind geschichtsvergessen gegenüber den oben beschriebenen Entwicklungen und übersehen insbesondere, dass die bürgerliche Gesellschaft nicht lediglich ein Ideenkonstrukt ist, sondern handfeste ökonomische Interessen mit sich trägt: die Durchsetzung und Festigung kapitalistischer Produktionsweisen und Produktionsverhältnisse. Auch wenn Bildung ein befreiendes Moment in sich trägt, so dient(e) sie doch in erster Linie der Produktion der Ware Arbeitskraft, auf die die kapitalistische Ökonomie angewiesen ist. Auch Allgemeinbildung, Persönlichkeitsentwicklung etc. sind ein Element dieser Verwertbarkeit: Weil die Ware Arbeitskraft mit einem bestimmten Maß an Fertigkeiten und Fähigkeiten ausgestattet sein muss, weil die Menschen nach den bürgerlichen Logiken zu formen sind etc. Eventuelle positive Effekte für Menschen, wie z.B. selbst nachdenken können oder eigene Entfaltung zu erleben, sind nicht ausgeschlossen, werden aber bekämpft, sobald sie die Verwertungslogiken grundlegend in Frage stellen.

Bild drei – Gouvernamentale Selbst-Technologien: die Perfektionierung der Führung

Damit sich Herrschaft absichern kann, ergreift sie entsprechende Maßnahmen und Bildung war und ist für die aktuelle bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft eines der Mittel, um sicherzustellen, dass Menschen innerhalb der erwünschten Handlungs- und Denkweisen agieren. Perfektioniert wird die Kontrolle, indem Darüberhinausdenken und Infragestellung der grundlegenden Logiken verunmöglicht wird. Dies erfolgt beispielsweise dadurch, dass die

Herrschaftslogiken als scheinbar unumgänglich, quasi naturgesetzlich, implementiert werden, z.B. dass es keine Alternative zu Kapitalismus, Erwerbsarbeit, Fortschritt etc. gebe. Seit ca. Ende der 1980er Jahre werden nun in verstärktem Ausmaß gouvernementale Strategien eingesetzt: Es bedarf keiner externen Kontrolle mehr, wenn die Menschen das, was sie im Interesse der kapitalistischen Verwertung tun sollen, soweit internalisieren, dass es zu einem scheinbar eigenen Bedürfnis wird und sich so jede*r selbst zu Flexibilität, zu Leistung, zu Ausbeutung antreibt. Oder wie Pongratz in Bezug auf das lebenslange Lernen formuliert: „Die Menschen sollen wollen, was sie müssen“ (Pongratz 2010: 163).

*Bild vier – Pädagog*innen: Integration oder Überschreitung?*

Pädagogik und damit auch Erwachsenenbildung sind ein „Kind“ der Aufklärung und damit von Beginn an in die Herausbildung einer bürgerlichen Gesellschaft inklusive ihrer Verwertungslogiken involviert, schließlich bedarf es der pädagogischen Zuwendung, um bürgerliche Bildungsinteressen in die Tat umzusetzen. Und ebenso wie die Bildung insgesamt, so sind auch wir Pädagog*innen in die Gesamtlogik eingebunden und können ihr nur schwer enttrinnen: Wir denken und handeln ebenso wie die gesamte Gesellschaft in den vorgesehenen Rahmen, inklusive den kritisch depotenzierten humanistischen Bildungsidealen und der angeblich erforderlichen Unumgänglichkeit, Menschen in gesellschaftliche Normen, z.B. den Erwerbsarbeitsbedarf, zu integrieren. Auch wenn ein Kern potenzieller Befreiung in der Bildung aufbewahrt bleibt und von manchen Pädagog*innen gepflegt wird, so wird die Möglichkeit, die vorhandenen Verhältnisse grundlegend zu verändern und damit Begrenzungen zu überschreiten, nicht weit genug gedacht oder nicht konsequent genug verfolgt. Selbst, wenn wir die Überschreitung wollen würden, rufen uns die „pragmatischen“ Erfordernisse rasch zu Raison. Die Crux an der Sache ist: Wir tragen mit unserer Bildung, Weiterbildung und Beratung tatsächlich zuweilen dazu bei, dass Menschen einen für sich gangbaren Weg finden und es ihnen ökonomisch, persönlich, beruflich, privat besser geht. Zugleich aber verbleiben wir auf den gesellschaftlich vorgezeichneten Wegen und wagen es kaum, darüber nachzudenken, dass der „bessere“ Weg vielleicht noch weit davon entfernt ist, gut zu sein. Das Gute liegt vielleicht weit jenseits der vorhandenen Wege und eine Annäherung daran ist nur über eine Überschreitung des Wegrandes möglich.

Bild fünf – Widersprüchlichkeiten: unauflösbare Gleichzeitigkeiten und Potenzial eines „Anderen“

Widersprüchlichkeiten durchziehen jeden Teilaspekt unseres Lebens, der Gesellschaft insgesamt und damit auch unser pädagogisches Tun. Im Berufsalltag erleben wir vielleicht die Ambivalenz, emanzipatorische Interessen verfolgen zu wollen und gleichzeitig pragmatisch gesellschaftskonform agieren zu müssen. Kritische Theorien zeigen uns aber, dass Widersprüchlichkeiten tiefer reichen und mehr sind als ambivalente „zwei Seiten einer Medaille“. Widersprüche sind dialektische Gebilde, in denen die unterschiedlichen Seiten so eng miteinander verwoben sind, dass eines nicht ohne das andere sein kann. Irritationen unseres gewohnten Denkens sind unvermeidbar, wenn wir uns z.B. fragen müssen: Tragen wir vielleicht dazu bei, radikale gesellschaftliche und individuelle Emanzipation zu verhindern, gerade weil wir an der Emanzipation festhalten (die aber kritisch depotenziert ist)? Integrieren wir vielleicht Menschen in die berufliche Verwertungslogik, gerade weil wir den Schein ver-

mitteln, dass es nicht darum gehe, sondern um den Menschen und seine Entfaltung? Oder auch: Tragen wir nicht vielleicht zu Herrschaft qua gouvernementaler Selbststeuerungen bei, *gerade weil* wir Menschen ermutigen, ihren Weg selbst zu finden? Etc. Zugleich trägt der dialektische Widerspruch aber auch das Potenzial eines grundlegend Anderen, einer Negation der vorhandenen Verhältnisse in sich, das radikal kritisch und widerständig reaktiviert werden könnte. Wir könnten z.B. versuchen, unser Denken mal umzukehren, um diese Potenziale zu erkunden: Was wäre, wenn wir Emanzipation (wieder) als kritische Emanzipation, also systemüberschreitende Befreiung, einfordern? Was wäre, wenn wir Weiterbildung und Beratung auch dazu verwenden, Menschen darauf aufmerksam zu machen, dass sie im Hamster-rad herrschaftlicher Verwertungsinteressen laufen (Selbst wenn diese Erkenntnis äußerst schmerzvoll ist, ist es wirklich besser, die Wohlfühlzone zu pflegen, anstatt grausame Realitäten sichtbar zu machen)? Oder aber auch: Was wäre, wenn Beratung scheinbar vorgezeichnete Wege verlässt und beispielsweise darauf aufmerksam macht, dass es vielleicht klüger, besser, sinnvoller wäre, vorhandene Weiterbildungsmöglichkeiten nicht zu nutzen?...

Literaturhinweise

- Adorno, Theodor W. (1966/2003): Negative Dialektik. Gesammelte Schriften, Band 6. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Adorno, Theodor W. (1971): Erziehung zur Mündigkeit. Frankfurt: Suhrkamp.
- Axmacher, Dirk (1990a): Widerstand gegen Bildung. Zur Rekonstruktion einer verdrängten Welt des Wissens. Weinheim: Studienverlag.
- Bernhard, Armin (2010): Biopiraterie in der Bildung. Einsprüche gegen die vorherrschende Bildungs-politik. Hannover: Offizin.
- Boltanski, Luc / Chiapello, Ève (2003): Der neue Geist des Kapitalismus. Konstanz: UVK.
- Bröckling, Ulrich (2007): Das unternehmerische Selbst. Soziologie einer Subjektivierungsform. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Demirović, Alex (2010): Bildung und Gesellschaftskritik. Zur Produktion kritischen Wissens. In: Lösch, Bettina / Thimmel, Andreas (Hrsg.): Kritische politische Bildung. Ein Handbuch. Schwalbach/Ts.: Wochenschau, S. 65-76.
- Faulstich, Peter (2004): Exklusion durch prekäre Inklusion und der „neue Geist“ der Weiterbildung. In: Report – Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung, Heft 3, S. 23-30.
- Foucault, Michel (1979/2004): Die Geburt der Biopolitik. Geschichte der Gouvernementalität II. Vorlesung am Collège de France 1978-1979. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Holzer, Daniela (2017): Weiterbildungswiderstand. Eine kritische Theorie der Verweigerung. Bielefeld: transcript.
- Horkheimer, Max / Adorno, Theodor W. (1969/1988): Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch. Engl. Erstausgabe 1944.
- Klingovsky, Ulla (2013): Lebenslanges Lernen im Postfordismus. Zur Transformation von Begründungsfiguren des Lehrens und Lernens. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 18, 2013. Wien. Online im Internet: http://erwachsenenbildung.at/magazin/13-18/meb13-18_06_klingovsky.pdf. Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.
- Koneffke, Gernot (1969): Integration und Subversion. Zur Funktion des Bildungswesens in der spätkapitalistischen Gesellschaft. In: Das Argument. Heft 54, S. 389-430.
- McLaren, Peter (2014): Eine marxistische Epistel an die transnationale kapitalistische Klasse. In: schulheft, Nr. 156: Wenn Weiterbildung die Antwort ist, was war die Frage?, S. 9-27.
- Messerschmidt, Astrid (2009a): Verdrängte Dialektik. Zum Umgang mit einer widersprüchlichen Bildungskonzeption in globalisierten Verhältnissen. In: Bünger, Carsten / Euler, Peter / Gruschka, Andreas / Pongratz, Ludwig A. (Hrsg.): Heydorn lesen! Herausforderungen kritischer Bildungstheorie. Wien: Schöningh, S. 121-135.
- Pongratz, Ludwig A. (2010): Kritische Erwachsenenbildung. Analysen und Anstöße. Wiesbaden: VS.
- Ribolits, Erich (2011): Bildung – Kampfbegriff oder Pathosformel. Über die revolutionären Wurzeln und die bürgerliche Geschichte des Bildungsbegriffs. Wien: Löcker.
- Willis, Paul (1977/2013): Spaß am Widerstand. Learning to Labour. Dt. Neuübersetzung. Hamburg: Argument.